Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 4 (1926)

Heft: 1

Artikel: Saum-Knollenblätterpilz : Amanita citrina (Schaeff.) Pers.

Autor: Nüesch, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-935197

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tätigkeit könnte gewiss noch manches Mitglied mehr gewonnen werden und damit würde sich auch das Verhältnis bessern, Zuletzt ist noch zu betonen, dass gewiss kein zweiter Verein besteht, der mit solch kleinen Beiträgen vorwärts wirtschaften könnte, und dazu noch eine Zeitschrift regelmässig erscheinen lassen.

Wiemir auch bekannt ist, haben fast die meisten Sektionen einen Jahresbeitrag von nur 5 Fr., von dem sie drei an die Zentralkasse abliefern müssen. Ein Aufschlag von 1 Fr., macht im Total nur 50 Cts. monatlich. Wer nur etwas Liebe zum Pilzstudium, geschweige zum Vereinsleben hat, wird diesen Aufschlag mit Freude genehmigen und wir sind gerettet.

Wohl hört man die Bemerkung, dass dieser Aufschlag nur für den Moment ausreiche, denn wo viel liege werde auch viel gebraucht. Wenn sich die Zeitschriftunternehmung von diesem Vorwurfe entledigen möchte, so hätte sie nichts anderes zu tun, als einmal eine fachmännische Berechnung aufzustellen und sie der Zeitschrift einzurücken, denn das ist es, wonach die Mitglieder immerfort fragen, ohne dass jemand im Stande wäre, ihnen in annähernden Zahlen zu entsprechen. Hoffentlich wird dies an der nächsten Delegiertenversammlung nachgeholt, resp. vorgelegt, wenn es nicht vorher in der Zeitschrift geschehen kann. Im Uebrigen wollen wir der Delegiertenversammlung nicht vorgreifen, dort ist ja der richtige Ort zur Aussprache und wir setzen aber auch volles Vertrauen in dieselbe.

Ein Wort in letzter Stunde.

Vor mir liegt No. 12 unserer Zeitschrift mit dem Aufruf «An unsere Mitglieder» von der Geschäftsleitung. Der Bericht ist etwas trostlos, doch müssen wir der Leitung dankbar sein, dass sie uns klaren Wein einschenkt.

Jeder aufrichtige Pilzfreund wird sich darüber klar sein, dass mit allen Mitteln versucht werden muss, uns die Zeitschrift in der jetzigen, wenn möglich sogar in verbesserter Form zu erhalten. Jede Sektion sollte es sich zur Pflicht machen, für den Vorschlag 1. «Erhöhung des Beitrages von 1 auf 2 Fr.» einzutreten und ihre Delegierten dementsprechend zu instruieren. Der Aufschlag ist im Verhältnis zum Gebotenen gering. Für jeden Sport wird anstandslos bedeutend mehr ausgegeben, warum sollen wir nun nicht auch für die Pilzkunde, die uns so viel Anregung gibt, einen Franken mehr opfern?

So recht aus dem Herzen gesprochen haben mir die HHr. Dr. F. Thellung und J. Weidmann mit ihrem Artikel «Unsere Zeitschrift», ebenfalls in Nr. 12. Auch ich bin einer derjenigen, der sich auf das

jeweilige Erscheinen freut und die Zeitschrift nicht mehr missen möchte, und ich hoffe, dass es noch viele gibt, die ebenso denken. Den Herren Vorständen wäre noch zu sagen, dass die Einsicht doch Platz greifen möge, dass nur da erspriessliches sowohl für den Verein als für den Verband geleistet werden kann, wo ein enger Kontakt zwischen Vorstand und den Mitgliedern ist. Wo das Mitglied sein Wissen bereichern kann und auch seine Meinung äussern darf, ohne vor den Kopf gestossen zu werden. Speziell die Anregung der HHr. Dr. Thellung und Weidmann betreffs der Erläuterung der wissenschaftlichen Artikel in den Vereinen ist sehr zu begrüssen. Auch die Pflege von Geselligkeit ist nur von Nutzen. Denn wo das Mitglied zu wenig Anregung bekommt und alles zu steif zugeht, erlischt das Interesse am Verein und damit auch am Ganzen. Wenn diese Zeilen ein wenig dazu beitragen die gute Sache zu fördern, so ist ihr Zweck erfüllt.

A. Schneider.

Saum-Knollenblätterpilz. Amanita citrina (Schaeff.) Pers.

Von Emil Nüesch, St. Gallen.

Die Knollenblätterpilze bilden eine Amanita), deren Sonderstellung darauf kleine Gruppe der Wulstlinge (Gattung zurückzuführen ist, dass sie allgemein als gefährlich giftig gilt. Herr Dr. Thellung in Winterthur wird die demnächst Leser unserer Zeitschrift darüber aufklären, in welchem Masse diese Verschrieenheit als gerechtfertigt betrachtet werden muss. Unter diesen Knollenblätterpilzen ist Amanita citrina Schaeff. wenigstens in der Ostschweiz entschieden der häufigste. Ich habe im Laufe der Jahre viele Exemplare aus allen Gegenden der Kantone St. Gallen und Appenzell makro- und mikroskopisch genau untersucht und folgendes Ergebnis festgestellt:

Hut 5—10 cm breit, gelb, gelblich, strohgelblich, grüngelblich, gelblichweiss bis ganz weiss, besonders in der Jugend und bei feuchtem Wetter klebrig, mehr oder weniger glänzend, meistens bis ins Alter mit gelblichen, blassbräunlichgelblichen oder weisslichen Hüllhautresten besetzt, bisweilen aber kahl, weil starker Regen die Hüllfetzen abzuspülen vermag, Randglatt, anfangsgewölbt, schliesslich flach ausgebreitet, stumpf, ziemlich fleischig bis dünnfleischig, die dünne Oberhaut leicht abziehbar.

Fleisch weiss, weich.

Geruch allermeistens deutlich an rohe, überwinterte Kartoffeln erinnernd, mitunter jedoch fast geruchlos.

Geschmack mild.

Lamellen 5—8 mm breit, erst weiss, dann blassweiss, dichtstehend, Schneide flockig bewimpert, den Stiel knapp berührend.

Stiel 9-12 cm hoch und 9-15 mm dick, schlank, biegsam, weiss bis blassgelblichweiss, aufwärts verjüngt, oben kahl, unten mehr oder weniger faserschuppig, ob dem Ring und öfter ungefähr ebensoweit unter dem Ring seidigglänzend, erst voll, dann ausgestopft, schliesslich oben hohl, mit weissem bis blassgelblichem, hängendem, dünnhäutigem, etwas klebrigem Ring und einer 20—35 mm dicken, rundlichen, gewöhnlich deutlich abgesetzten, schwammigen Knolle am Grunde. Die mit der Knolle verwachsene. weissliche bis mehr oder weniger braune Scheide (Volva) bildet meistens einen kurzen, dicken, anliegenden, mitunter kantigen, bisweilen jedoch nur undeutlichen, seltener etwas locker-häutigen Saum.

Sporen hyalin, als angehäufter Staub weiss, rund, $7-10.5~\mu$ Durchmesser. Ich habe die Sporen an Fundexemplaren verschiedener Standorte oft gemessen und nachstehende Masse aufgezeichnet: 7.5-10.5, 7.5-10.5

Basidien 30—51 μ lang und 10—13,5 μ breit.

Sterigmen 6-8 u lang.

Amanita citrina (Schaeff.) Pers. wächst hauptsächlich in Nadelwäldern. Er kommt aber auch in gemischten Wäldern vor. Er ist in meinem Beobachtungsgebiete verbreitet. Ich habe ihn an folgenden Orten festgestellt: Hätteren-, Brugg-, Stuhlegg-, Steinegg- und Menzlenwald bei St. Gallen, Bernhardzellerwald, Tannenberg, Fröhlichsegg, Abhang des Saul bei Bühler, Hirschberg bei Gais, Gruben und Dicken bei Krinau, Altbach zwischen Krinau und Wattwil, Steintal, Köbelisberg, Zwischtöbel-Schmidberg und Rikken bei Wattwil, Walzenhausen, Tigelberg und Rosenberg bei Berneck im Rheintal, Meldegg, Balgach, Ragaz-Pfäffers und an andern Orten. Diese Art ist mir auch öfter, so zum Beispiel von Rorschach, Heiden, St. Margrethen, Altstädten, Degersheim, Gossau, zur Bestimmung zugesandt worden.

Hauptmerkmale dieser Art sind der anfangs gewölbte, später flache, mit Fetzen der allgemeinen Hüllhaut besetzte Hut, die rundliche, abgesetzte, schwammige Knolle und die damit verwachsene, nur als mehr oder weniger deutlicher Saum bemerkbare Scheide.

Amanita citrina wurde von J. Chr. Schaeffer (Fungorum qui in Bavaria et Palatinatu circa Ratisbonam nascuntur Icones I. Band Nr. 18 und Kupferstichtafel 20) im Jahre 1762 beschrieben und abgebildet. Persoon bezeichnete den Pilz (Nr. 18 in Commentarius und Index zu Schaeffers Werk) im Jahre 1762 als Art

Agaricus citrinus und im Jahre 1801 (Synopsis method. Fungorum II. Teil pag. 251) als Amanita citrina.

Synonymen: Agaricus mappa Batsch. Agaricus ovum Batsch. Agaricus stramineus Scopoli. Agaricus bulbosus Schaeffer. Agaricus bulbosus Bulliard teilweise. Amanita venenosa Persoon teilweise. Agaricus verrucosus De Candolle. Hypophyllum albo-citrinum Paulet. Amanita virosa Gonnermann und Rabenhorst. Amanita bulbosa Secretan. Agaricus venenatus Roques.

Auf die Synonymie der Knollenblätterpilze werde ich hier nicht näher eintreten. Es wäre darüber Vieles zu schreiben. Es sei lediglich noch hervorgehoben, dass manche Autoren, darunter Fries, Saccardo, Britzelmayr, Ricken, Schulz, die hier besprochene Art unter dem Namen A. mappa Batsch aufführen. Da aber die Artbezeichnung citrina Schaeff. aus dem Jahre 1762, mappa Batsch erst aus dem Jahre 1783 (Elenchus Fungorum I pag. 57) datiert, so gebührt dem Artnamen Amanita citrina (Schaeff.) Pers. die Priorität.

Abbildungen: Schaeffer Taf. 20 und 241, Bulliard Taf. 577 Fig. G. H. M. Paulet Taf. 158 Fig. 1 und 2, Léveillé Taf. 158 Fig. 1 und 2, Gonnermann & Rabenhorst Taf. 9 Fig. 1 und Taf. 11 Fig. 1, Roques Taf. 23 Fig. 3, 4, 5, Krombholz Taf. 1 Fig. 6 und Taf. 28 Fig. 11—12, Barla Taf. 1 Fig. 10-12 und Taf. 6 Fig. 4-9, Richon et Roze Taf. 11, Leuba Taf. 4 und 5, Cooke Taf. 4, Britzelmayr Fig. 119, 122, 123, 473, 481, 482, 563, Gillet Taf. 15 zu pag. 44 (= Taf. Am. venenosa,) Sartory & Māire, Champ. vénéneux Taf. zu pag. 104 und 152, Sartory & Maire, Comp. Hym. Amanita Taf. 12, Gramberg Taf. 65, Obermeyer, die Knollenblätterpilze Taf. 2, Michael Taf. 346, Michael-Schulz Taf. 4 und 5, Hahn Fig. 1, Cleff, Atlas Taf. 13, Taschenbuch Taf. 8, Maublanc Taf. 2 rechts, Sydow Taf. 4, Dumée, Atlas I Taf. 4, Tableau Fig. 3 und 4, Lenz Taf. 3 Fig. 15, Macku Fig. 44 und 45, Ricken Taf. 77 Fig. 2, Rolland, Atlas Taf. 4 Fig. 5, Klein Taf. 2 rechts, Jaccottet, Les Champ, dans la nature Taf. 2 unten. Migula Taf. 140, Sicard Fig. 15, Bel Taf. 11, Ahles Taf. 7, Röll Taf. 4 links, Schnegg,

Giftpilze Taf. 3 Fig. 1, Costantin Taf. 3 Fig. 4, Bernardin Taf. 3 oben links, Costantin et Dufour Taf. 1 Fig. 10.

Zusammenfassung.

Die vom Volke allgemein unter der Schreckensmarke «tödlicher Giftigkeit» auf den Index gesetzte Knollenblätterpilz-Gruppe besteht aus drei Arten:

Amanita citrina (Schaeff.) Pers. Saum-Knollenblätterpilz.

Amanita phalloides (Vaill.) Fr. Gewölbter Scheiden-Knollenblätterpilz.

Amanita virosa (Fr.) Quél. Spitzhütiger Scheiden-Knollenblätterpilz.

Die Einzelbeschreibungen von A. phalloides Vaill. und virosa Fr. sind in Heft 10 und 12 des Jahrganges 1925 enthalten.

Der in Heft 10 des Jahrganges 1925 für virosa Fr. vorgeschlagene Name «Spitzhütiger, weisser Knollenblätterpilz» dürfte angesichts des Umstandes, dass auch bei den übrigen beiden Arten weisse Formen vorkommen und um den Gegensatz zum Saum-Knollenblätterpilz hervorzuheben, abgeändert werden in «Spitzhütiger Scheiden-Knollenblätterpilz».

A. verna Bull. ist nur eine *Varietät* von A. phalloides Vaill.

Nach meinen bisherigen Beobachtungen mussich A. virosa Fr. für eine selbständige Art halten. Verschiedene Anzeichen deuten indessen auf die Möglichkeit hin, dass virosa Fr. eine Varietät von phalloides Vaill. sein könnte.

Es dürfte sich empfehlen, für diese Dreiergruppe den alt eingelebten, weitverbreiteten Namen "Knollenblätterpilze" beizubehalten. Für die übrigen Amanita-Arten würde ich die kürzere Bezeichnung "Wulstlinge" vorziehen, also z.B.: Panther-Wulstling, Perl-Wulstling, Grauer Wulstling u.s. w. Wollte man den Namen «Wulstling» auch für die in dieser Abhandlung in Frage kommenden drei Knollenblätterpilze anwenden, so fiele die von mir gewählte, nähere Artkennzeichnung als wertlos dahin, denn es gibt bekanntlich verschiedene Saum-Wulstlinge und Scheiden-Wulstlinge.